

Kunst lebt und atmet

Am 27. November 2015 findet mein 6. Kunst & Glaube Abend in der Brekendorfer Friedhofskappelle um 19 Uhr statt. Dies ist der Anlass für mich, über mein Künstlersein zu schreiben. Denn das, was in mir geschieht, was ich durchdenke, bis so ein Abend steht, ist aufregend; ist es wert, darüber zu schreiben.

Während der Vorbereitungszeit ist unbeschreiblich viel Bewegung in mir. „Der Abend dehnt sich aus“, sag ich immer. Denn der Abend wird zu „einem eigenständigen Lebewesen“, das pulsierend wächst.

Die Ideen und Vorüberlegungen zu diesem Lebewesen sind genauso wichtig, wie der Tag, an dem „das Lebewesen – Kunst & Glaube“ vor Publikum lebendig wird.



Ich lebe Kunst

Meine ersten Gedanken am Morgen: Worte, Farben, Pinselstriche am Werkstück.

Ich fühle alles, was ich in Kunst mache ... mein ganzer Körper fühlt Kunst ... will expressiv raus kommen – will Wahrnehmungen und Gefühle ausdrücken. Und dabei bin ich Sammlerin; - dabei sammle ich mich, sammle ich Lebensbilder und Lebensgeschichten. Das ist ein religiöser Akt, der Lebens- und Gottfragen beinhaltet.

Meine Fragen an das Leben und an Gott

haben Raum in meinem Kunstschaffen. KUNST ist mein Freiraum, der mir Erlaubnis gibt, alles zu denken und zu fühlen.

KUNST hilft mir, mich in einer immer verrückter werdenden Welt mit all den Gegensätzen, mit den Absurditäten und Ungerechtigkeiten zurecht zu finden.

Hätte ich diesen Freiraum nicht, könnte ich nicht an Gott glauben.

Denn ein Gott, der nicht selbst Fragen stellt ... mitleidet ... in unserer Welt lebt, der ist mir fremd.

Tief betroffen bin ich die über Zerstörung von Kunst.

Zur jeder Zeit wird Kunst & Kultur & Glaube zerstört.

Die Zerstörung wird exportiert, geschieht in Masse, kennt höchstpersönliches Leid nicht.

Gegenwärtig wird Weltkulturerbe durch Terror und Krieg zerstört.

Mit der Zerstörung von Weltkulturerbe soll Herkunftsgedächtnis und Identitätsfindung ausgelöscht werden.

Entwurzelte Menschen können leichter zum Objekt, zur gesichtslosen Masse, gemacht werden.

Es gibt Künstler auf der Flucht.

Ihre Kunst ist politisch - ist Aufschrei gegen das, was geschieht.

Tief betroffen bin ich über die Zerstörung von Natur.

Pflanzen, Tiere, Seen, Meere, Wolken, Wind, Gräser ...

Gehe ich raus und schaue mir Pflanzen, Tiere, Himmel an -
wunderbar die Kunst der Natur.

Doch die Umweltzerstörung ist global.

Wie es Franziskus in "Laudato si" schreibt:

"Die Erde klagt an - Die Armen klagen an".

Was für Bilder malen Kinder in Krieg, Kinder auf der Flucht vor Krieg und Elend?

Kinder malen ÜBERLEBENSGROSS,

wenn sie noch malen können ... und das hoffe ich so sehr,
dass Kinder durch Gewalt und Hunger nicht so Schaden nehmen,
dass sie NICHTS mehr malen können ... nichts mehr fühlen können ...

ÜBERLEBENSGROSS

ÜBERLEBENSGROSS

ÜBERLEBENSGROSS

ÜBERLEBENSGROSS

So lautet der Titel für meinen 6. Abend.

Der 5. Abend hatte den Titel „Gott und die Hölle auf Erden“,

der 4. Hatte den Titel „Zorn – Schlüssel zur Freiheit“. –

Kurzgefasst: mit viel Zorn durch die Hölle als Überlebende.

Es gibt so viele Höllengeschichten.

Es gibt so viele Lebensgeschichten von Menschen, die überlebt haben,

die überleben wollen – die weiterleben wollen trotz Höllenerfahrungen im Herzen.

Um mit erlebter Hölle irgendwie klar zu kommen, ist erzählen ... aufschreiben ... malen ... sich bewegen ... schreiend singen ... hilfreich.

Zu beschreiben, was mir in meiner persönlichen Kinderhölle geholfen hat, das versuche ich mit meiner Kunst.

KUNST KANN HELFEN

In schlimmsten Zeiten, in denen ich auf Grund chronischer Traumatisierung nur noch ein fast verstummtes MIKRO-ICH hatte, hat mir Kunst & Glaube geholfen. Beides, Kunst & Glaube, sind für mich Kraftquellen, Ankerpunkte, an denen ich mich festmachen kann, wenn alles verschwimmt, wenn unbeschreiblich zerstückelnde Unruhe mein Inneres erfasst.

Gibt ja den Fachbegriff der Resilienz und die Resilienz Forschung, die erforscht, warum Menschen durch erschütternde Erlebnisse aus der Bahn geworfen werden ... und andere nicht, obwohl ihnen Vergleichbares geschieht.

Um Resilienz, Ankerpunkte, Gott als Du, geht es grundsätzlich in meinem Kunstschaffen, geht es in ÜBERLEBENS-GROSS.

Kunst & Glaube – wo – wie - wann in Dir?



KUNST LEBEN – BETEND MALEN

Ich habe schon mehrere „Betrachter“ erschaffen.

Meine „Betrachter“ sind oft nebenbei aus Resten entstanden. – Dieser bunte Kamerad besteht aus einem Schuhkarton, den ich mit Leinwand bezogen, beklebt und bemalt habe. Der Karton hat seine eigene Geschichte. Die will ich hier nicht erzählen, weil diese Geschichte, die mit dem Karton verbunden ist (seine Herkunft), nur mir und einem anderen Menschen gehört.

Dinge des Lebens genau betrachten gehört für mich zur Kunst.
Während des künstlerischen Aktes betrachte ich mich und mein Werk ...
und mein Werk wird lebendig und beginnt mich anzuschauen.

Von innen nach außen ... von außen nach innen geht der Fluss.

Wie bin ich dahin gekommen Kunst so zu leben?

Vom Adventskalenderfensterchen, dass ich als Grundschülerin im
Religionsunterricht gemalt habe - über den Kunstunterricht im Gymnasium, in
dem ich immer das Gegenteil von dem gemacht habe, was der Lehrer gesagt
hat, und trotzdem immer eine 1 bekommen habe – zur Pastorin, die als
Outsider-Artist lebt.



Alles fließt zusammen,
auch beim Predigen,
beim Gottrednerin sein.

Im Fluss als Betrachterin und
Betrachtete zu leben,
ist nicht einfach.

Es fühlt sich WIE ZERFLIESSEN an.
ZERFLIESSEND im Fluss schwimmen?
VERLORENGEHEN im Fluss?
AUSEINANGERGEFOSSEN wieder neu werden?

Die Zerstückelung meiner Seele durch langjährige sexualisierte Gewalt konnte
geschehen, das mitten im bürgerlichen Milieu; ... konnte geschehen hinter der
Fassade der Normalität.

So wurde aus „einer normalen Kindheit in Deutschland der 60ziger, 70ziger
Jahre“ ein „Kinderhöllenlabyrinth“.

Die Zerstückelung meiner Seele ist mein Ausgangspunkt, damit muss ich leben.

Ich hatte keine Wahl, „normal“ zu sein.

Ich habe keine Wahl, „normal“ zu sein.

Ich lief 2/3 meines Lebens herum wie eine Außerirdische,
wie ein Mondkalb vom andern Stern.

Wer etwas Ahnung von chronischer Posttraumatischer Belastungsstörung hat,
wird das verstehen.

Um zu mir selbst zu kommen, um mich in all den Einzelteilen, aus denen ich
bestehe, doch als MENSCH zu fühlen; mich als ICH zu erleben,
musste ich in den Fluss springen.

Als Zerstückelte schwimme ich und WERDE EINS MIT DEM FLUSS.

Ich und der Fluss in mir – und ich im Fluss.

Wir haben uns vereint und wir haben uns erkannt als Fließende.



Als ich mein Sein
als „Fließende im Fluss“ angenommen
habe, ist meine Kunst in Bild und Wort
nur so aus mir herausgesprudelt.

Ein unglaublich entlastendes Gefühl.

Das kommt mir auch als Gottrednerin,
als Pastorin der Nordkirche, zu Gute.
Denn in der Bibel begegnen mir
unzählige Bilder, die im Strom der
Geschichte entstanden sind.

Lebendig werden die Bilder für mich
erst dann, wenn ich sie nicht als

Standbilder betrachte, sondern als lebendige Bilder mit eigener Entstehungs-
und Wirkungsgeschichte.

Deutungsvielfalt gehört für mich als Theologin zur Begegnung mit den
biblischen Bildern.

Ohne Deutungsvielfalt, ohne Freiheit des Betrachters, werden biblische Bilder
starr, unlebendig und stumm.

Gerade biblische Bilder brauchen lebendige Betrachter, die sich selbst die Erlaubnis geben, eigenes zu fühlen und zu denken.

So lege ich biblische Texte mit „künstlerischer Freiheit“ aus.

[Kannst Du den Fluss der Bilder / Worte / Farben in Dir spüren?](#)

Als „Flusskind“ immer wieder Momentaufnahmen machen

Vor jedem Kunst & Glaube Abend habe ich die Qual der Wahl. Ich muss mich entscheiden, was ich mitnehme. Darunter sind Werkstücke, die ich schon einmal gezeigt habe und Werkstücke, die ich zum ersten Mal vorstelle.

Vergangenes und Gegenwärtiges gehört für mich zusammen. Das ist ja auch logisch, denn ich bin gleichzeitig „eine Gewordene und eine Seiende“.

Alle Werkstücke haben ein Eigenleben neben mir – sie sind Auslagerungen meiner vergangenen Ich-Zustände, die mit meinen gegenwärtigen Ich's in Beziehung stehen.

Wenn ich dann vor einem Abend ca. 20 Werkstücke zum Abtransport aufstelle, spüre ich förmlich, wie sie zusammen gehören ... sich gegenseitig Lebensgeschichte erzählen. Und das vielstimmig!



Jedes Mal bin ich überrascht, wie meine Farbentwicklung ist.

Es gab Zeiten, da kannte ich Farbpigmente noch nicht ... und hatte auch noch nicht Leinwand als Ballen entdeckt.

Seit ich mit Pigment und Farbenbinder arbeite, wird es immer bunter. Und die übriggebliebenen Farben werden weiter vermalt. Sie sind ja auch zu teuer, um sie vertrocknen zu lassen. Mit der Leinwand kann ich beliebige Körper überziehen und bemalen,

sogar Abfall.

Wunderschön ist es, wenn Menschen meine Werkstücke in die Hände nehmen, wenn sie keine Berührungängste davor haben.



Dieses Werkstück heißt „Gottdings“ und ist aus Abfall entstanden, den ich zusammen geschnürt und ummantelt habe.

Bei meinem 5. Kunst & Glaube Abend habe ich „Gottdings“ einer Jugendlichen gegeben. Wie sie es gehalten hat ... das Erstaunen dabei ... einfach toll.

Zur Präsentation von „Gottdings“ gehört natürlich auch Theologie. Wie sollte es anders sein. Sonst hieße „das Dings“ nicht „Gottdings“.

Wenn ich dieses weiße Werkstück in die Hände nehme, muss ich mir auch die dazugehörige Gottredner-Zipfelmütze aufsetzen. Sieht dann richtig lustig aus. Mit der Gottredner-Zipfelmütze rede ich dann überaus akademisch über Gott und Fundamentaltheologie, falte mein humanistisches Wissen aus, schmeiße mit Latein, Griechisch und Hebräisch nur so um mich ... Ein buntes Sammelsurium von angelerntem „ÜBER GOTT REDEN“.

Wenn ich die Gottredner-Zipfelmütze absetze und mir mit Gott an der Seite dieses „Gottdings“ betrachte, kommen existenzielle Fragen hoch ... bin ich an dem dran, was mich wirklich betrifft.

Das „Gottdings“ ist „ein ES“ AUS ABFALL.

ES symbolisiert für mich das ÜBER GOTT REDEN, OHNE MIT GOTT ZU REDEN.

Mir ist es nicht gegeben, viel ÜBER GOTT ZU REDEN.

Nein wirklich nicht.

Dazu habe ich zu lange in größter Verzweiflung Gott als DU gesucht.

[Redest Du viel mit Gott? Bist Du mit Gott unterwegs? Oder bist Du irgendwann stehen geblieben und hast nur noch über Gott geredet?](#)

Kirche & Kunst – Kulturkirchen – Kirchenkunst – Kunstkirche

Menschen begegnen in Kirchen Kunst.

Alte Kunst – von berühmten Künstlern erschaffene Altäre / Skulpturen /

Kreuzesdarstellungen in Holz und Stein – Kulturgüter voller Geschichte

Alte Kunst – in Gesangbuchliedern und Messen von Bach / Händel / Brahms ...

Passionskunst in Hülle und Fülle.

Für mich werden die in Kunstwerke gegossenen und geflossenen vergangenen Gedanken und Gefühle lebendig, wenn sie das aufnehmen, was heute zu tiefst bewegt.

Ein Kruzifix in einer Kirche kann für mich ein museales Kunstwerk sein, dass zwar „schön / beeindruckend“ ist, aber nicht gegenwärtig lebt ... atmet ... und schreit.

Gott schreit gegenwärtig mit Menschen, die genichtet werden ...

Gott erlebt mit, wie Menschen, die vor Armut und Krieg flüchten, an Grenzen abgewiesen werden ...

Gott erlebt die UNMENSCHLICHKEIT von Politiker mit.

Er ist Zeuge.

Da sollten Kirchen öffentlich deutliche Worte sprechen – dies vor dem Kreuz.

Lebendig wird für mich Kirchenkunst, wenn Gebete / Predigten das aufnehmen, was zur Zeit geschieht.

Ich kann bei meinem Kunstschaffen nicht das Schreckliche ausblenden, denn ich werde davon gestreift und getroffen.

Bilder, die die Welt bewegen ... Aylan, 3 Jahre – ertrunken

Front-Cover in Printmedien, die das Grauen spürbar machen ...

Kaum ein Front-Cover hat mich so geschockt, wie das vom SPIEGEL 37/2015.

Das liegt daran, dass die Realität - das, was geschehen ist - unbeschreiblich grausam ist.

Auf der A4 in Österreich, bei Parndorf, 50 Kilometer vor Wien, wurde ein Kühlwagen mit 71 toten Menschen gefunden.

71 Menschen, die vor Krieg und Leid fliehen wollten.

59 Männer, 8 Frauen, 3 Jungen, 1 Mädchen (etwa anderthalb Jahre alt)

Der LKW mit Kühlwagen war ausgemustert und war vorher im Gebrauch für gefrorenes Hühnerfleisch.

Der SPIEGEL hat für das Front-Cover den 3-D-Illustrator Mirko Ilic´ gebeten, ein Scannerbild von dem Lastwagen, gefüllt mit toten Menschen, anzufertigen. Es geht mir nach ... es lässt mich nicht los ... nicht in meinem Beten ... in meinem betenden Malen.

Als ich den SPIEGEL 37/2015 auf dem Posthaufen am Wohnzimmertisch sah, musste ich das Front-Cover abreißen und sofort draußen in die Papiertonne werfen.

Es geht mir nach ... es gräbt sich in mein Herz – mein Herzgedächtnis.

Das Scannerbild von Mirko Ilic´ ist KUNST ... „Höllenkunst“ in BLAU und SCHWARZ und PEIN ... und QUAL ... ich erinnere mich an ein Buch über das Vernichtungslager Sobibor. Ich habe es gelesen, bis ich auf die Stelle gestoßen bin, an der beschrieben wird wie ein Güterwagen geöffnet wurde ... ich konnte nicht weiterlesen. Diese Beschreibung von unvorstellbarem Leid hat sich in mein Herzgedächtnis gebrannt.

Wenn ich Gedichte schreibe, wenn ich Male, ist mein Herzgedächtnis immer mit dabei. Es ist quasi angeschaltet.

Das Scannerbild habe ich wieder aus der Papiertonne herausgeholt. Denn es erinnert an das Sterben von 71 Menschen.

Die Möglichkeit von Kunst

Renald Luzier, „Charlie Hebdo Karikaturist“, hat für den SPIEGEL 39/2015 ein Interview mit Ulrich Fichtner geführt, dass absolut bemerkenswert ist. In diesem Gespräch ging es über sein Erleben des Terroranschlages vom 7. Januar 2015, und die Folgen für ihn persönlich. Für ihn ist Kunst ein Weg zu überleben. Schwer traumatisiert hat er „SICH FREI GEZEICHNET“.

Mir hat Renald Luzier aus der Seele gesprochen. Zu seinem Buch „Katharsis“, das Ende September 2015 auf Deutsch erscheint, sagt er, dass es ein Buch über ...

„ ... über die menschliche Vorstellungskraft, über die Möglichkeit von Kunst selbst unter den unmöglichsten Umständen. Das ist es, was einen rettet, der Schöpfergeist, und ich kann das begründen:

Das Erste, was so ein Erlebnis mit Ihnen macht, ist, Sie auf brutale Weise der Realität auszusetzen.

Denn was Sie da erleben, ist extrem real, es ist zu real, das ist das Problem. Man rettet sich ja immer in Begriffe: was das für ein Alptraum sei, wie surreal, aber das trifft es überhaupt nicht.

Das Problem ist, dass Terror extrem real ist, überreal, und dem entkommt man nur durch die menschliche Vorstellungskraft.

Ich meine damit nicht Flucht.

Es geht darum, sich nach der Erniedrigung durch diese Art von Realität wieder zu erheben, auch innerlich, durch Schöpfertum, durch Kunst.

Ich habe das Glück, dass mir als Zeichner dieser Weg offensteht.

Ich möchte zeigen, dass uns die künstlerische Fantasie alle ein wenig retten kann, und ich glaube, dass sie jedem zur Verfügung steht, auch dem, der jeden Tag hinter einem tristen Schreibtisch in ein tristes Büro geht.

Ich glaube, dass die Kunst mich davor bewahrt hat, verrückt zu werden. Von einem bestimmten Moment an habe ich nämlich nicht mehr nur das Monster gezeichnet, zu dem ich gerade zu werden drohte, das Monster des Leidens und der Schmerzen, das von Trauer zerfressene Monster. Irgendwann konnte ich mich auch wieder anders sehen, konnte mir wieder vorstellen, ein anderer zu sein, konnte mich auch wieder anders zeichnen, als Mann meiner Frau, als Typ mit einer schweren Kugel im Bauch, aber diese Kugel, die war wahrscheinlich der Durchbruch.

Die Zeichnung zeigt mir, dass es möglich ist, mit dem 7. Januar in den Knochen weiterzuleben, trotz allem. ...“

Alles ist im Fluss

Wir selbst schwimmen – jeder von uns – im Fluss
und ES fließt in uns
unser Blut ... unsere Gedanken und Gefühle

Wenn der Fluss anhält
sterben wir
und Gott stirbt mit uns

Das Jahr 2015 war voller Gewalt und Sterben. Ich habe von dem Anschlag auf Charlie Hebdo und den Karikaturisten Renald Luzier Zeilen vorher geschrieben, wie ihm Kunst geholfen hat, mit seinem Trauma umzugehen. Er beschreibt es ja selbst in dem SPIEGEL-Interview.

Traumatisierung fühlt sich ein Stück weit wie Sterben an.

Schmetterlinge ... Federn ... Spinnweben ... Schneeflocken ... zärtliche Berührungen ... warme Worte ... offene Ohren und Herzen anderer Menschen ... Ehrlichkeit ... echtes Gegenüber-sein-wollen ... können helfen.

Den Menschen, die durch die Anschläge am 13. November 2015 in Paris sowohl an Leib und Seele schwer verletzt wurden, wünsche ich, dass sie auf ehrliche, warmherzige Menschen stoßen, die ihnen zuhören wollen, die mit ihnen weinen und trauern wollen.

Kunst lebt und atmet
für Dich in Dir
denn Du bist
auch ein Kunstwerk
kostbar unbezahlbar

begreife es und
lebe Kunst und
atme Kunst
mit Gott

Pastorin Susanne Jensen, 2015